

Schule im Park

KONFLIKTE LEBEN LERNEN

MAßNAHMEN ZUR KONFLIKTPRÄVENTION UND -INTERVENTION SOWIE
LEITLINIEN ZUR KONFLIKTBEWÄLTIGUNG

SCHULE IM PARK FREITAL
MIT DEM FÖRDERSCHWERPUNKT
GEISTIGE ENTWICKLUNG



Erstellt von
C. Gebhardt
J. Bachmann

im Mai 2020

Inhaltsverzeichnis	Seite
<u>Einleitung</u>	3
<u>Konfliktprävention</u>	4
<u>Konfliktintervention</u>	7
<u>Leitlinien zur Konfliktbewältigung</u>	8
<u>Begründung und Ziele dieser Vorgehensweise</u>	9



Einleitung

Konflikte begleiten unseren Alltag, ein Leben lang. Egal, wie wir uns verhalten, werden wir immer wieder auf Konflikte treffen, sei es im familiären, im freundschaftlichen, im schulischen oder im beruflichen Kontext. Nicht selten gipfeln Konflikte in verbalen oder sogar körperlichen Auseinandersetzungen und verursachen Leid. In diesem Sinne ist es eine zentrale schulische Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung von Konfliktfähigkeit zur Seite zu stehen, ihnen Konfliktlösungsstrategien an die Hand zu geben und sie in ihrem Selbstbild zu fördern. Denn nur ein angemessener Umgang mit Problemen befähigt zur gestaltenden und zufriedenstellenden Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – einer der großen Bildungsaufträge der Schule, auch im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung¹. Diese Teilhabe ist geprägt von Wertschätzung, Anerkennung, Toleranz und Rücksichtnahme.

Insbesondere im Förderschulektor geistige Entwicklung bilden neben den Bereichen Kognition und Sprache die Ausbildung und Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen Schwerpunkte in der individuellen Förderung. Hierzu gehören die Entwicklung von Empathie und Mitgefühl sowie von Impulskontrolle und emotionaler Stabilität.



¹ Vgl. Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, 2017, S.Vff.

Konfliktprävention

Präventive Maßnahmen	Definition und Schwerpunkte für die tägliche Arbeit	Spezielle Maßnahmen im Schulbetrieb
<p>positives soziales Lernklima</p>	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Regeln, - Methoden und Strukturierungshilfen werden im Unterrichtsalltag eingesetzt, um den Schülern Orientierung zu geben und ein förderliches und soziales Lernklima zu schaffen sowie Konfliktpotential zu minimieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Hausordnung - visualisierte Klassenregeln im Klassenzimmer - Formulierung von individuellen Tageszielen und Wochenzielen sowie Klassenzielen - Tages- und Wochenauswertungen in mündlicher sowie schriftlicher Form - differenzierte sowie individuelle Verstärkersysteme (Token) - „Warme Dusche“ (Komplimente-Dusche) - der „Zeiträuber“ zur Visualisierung „gestohlener Zeit“ im Unterricht - Timeout-Karten
<p>„Faustlos“² ein Curriculum zur Gewaltprävention (Grundschule)</p>	<p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau sozial-emotionaler Kompetenzen - Reduktion impulsiv-aggressiven Verhaltens <p><u>Schwerpunkte liegen hierbei auf dem Aufbau und der Vermittlung von:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Empathiefähigkeit (Gefühle identifizieren, Perspektivübernahme, empathisch reagieren) - Impulskontrolle (durch Anwenden einer Problemlösungsstrategie) 	<ul style="list-style-type: none"> - das Programm wird verpflichtend in den Unterrichtsalltag integriert - im Unterstufenbereich Rückgriff auf Material „Faustlos Kindergarten“ - Lehrkräfte orientieren sich am Anweisungsheft des Programms, befolgen die Reihenfolge und führen das Curriculum Schuljahres- und Klassenstufenübergreifend durch (Mindestdauer drei Schuljahre)

² Vgl. Cierpka, Manfred/ Schick, Andreas: Faustlos. Ein Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention, 2. überarbeitete Auflage, Verlag Hogrefe, Göttingen u. a. 2004

	<ul style="list-style-type: none"> - sozialen Verhaltensfertigkeiten - Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs mit Ärger und Wut (Anzeichen erkennen, Anwenden von Beruhigungstechniken) <p>→ „Es geht um die Veränderung des Miteinanders, das [...] miteinander geübt werden soll.“³</p> <p>→ Eltern werden zu den verschiedenen Lektionen des Programms über Elternbriefe informiert und bekommen Hinweise an die Hand, wie sie ihre Kinder in der Ausbildung und Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen unterstützen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zusätzliche Übungen zur Vertiefung anbieten <p><u>Einbettung im Lehrplan durch folgende Fächer / Lernbereiche:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ethik (LB 2), - Sachunterricht (LB 4) - Persönlichkeit und Soziale Beziehungen (LB 2) <p>→ die Lehrkräfte besuchten eine einführende Fortbildung zum Thema</p>
Lehrerfortbildungen	<ul style="list-style-type: none"> - die Lehrkräfte erhalten einen Überblick über ausgewählte Konfliktlösungsstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> - die im Bereich Konfliktmanagement geschulte Beratungslehrkraft fungiert hierbei als Multiplikator
„Der Klassenrat“	<ul style="list-style-type: none"> - ist das demokratische Forum einer Klasse, in dem die Schülerinnen und Schüler über selbstgewählte Themen beraten, diskutieren und entscheiden. <p><u>Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - positives Lernklima schaffen - Zusammenhalt stärken - Trainieren von Kommunikationsfähigkeiten, sozialer sowie demokratischer Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - 1-2 x wöchentlich 30 bis 45 Minuten im Stuhlkreis - Mittelstufe bis Werkstufe - Ratsmitglieder: alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse u. Lehrkräfte <p><u>Mögliche Ämter:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorsitzender - Protokollant - Zeitwächter - Regelwächter <p>→ <i>alle in Schülerhand</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegen von Klassenzielen (z. B. Probleme im Gespräch klären ...)

³ Vgl. Ebd., Handbuch, S. 9.

	<u>Themen:</u> - Zusammenleben - Lernumgebung - aktuelle Probleme / Konflikte - gemeinsame Projekte, Aktivitäten	<u>Literatur / Anregungen:</u> - www.derKlassenrat.de
Schulmediation „erweiterte Pausenfüchse“	- die Mediatoren (Schülerinnen und Schüler) leiten die Konfliktparteien an, selbstständig zu einer für alle zufriedenstellenden Lösung, der sogenannten Win-win-Lösung, zu finden, bei der es keinen Verlierer gibt. ⁴ - hierbei übernehmen die Schülerinnen und Schüler selbst Verantwortung für die gewaltfreie Lösung von Konflikten <u>Kompetenzerwerb:</u> - Festigung sozialer Fähigkeiten wie Perspektivübernahme und Mitgefühl - Training von Frustrationstoleranz und Selbstkontrolle - Training der Kommunikationsfähigkeit	- ausgebildete Lehrkräfte (z.B. Vertrauenslehrer / Beratungslehrer) bilden ausgewählte Schüler zu Mediatoren aus <u>Perspektive:</u> - Ausbildung von Schülermediatoren nach abgeschlossenem „Faustlos“-Curriculum (ab Oberstufe 2?) <u>Literatur zur Ausbildung von Schülermediatoren:</u> - Streitschlichtung mit Schülermediatoren. Wochenplan, Tagespläne und alle Arbeitsmaterialien für die Projektwoche (AOL Verlag 2015)
Perspektiven		
„Schülerpatenschaften“	- ältere Schülerinnen und Schüler (ab Oberstufe) übernehmen Patenschaft von jüngeren Mitschülern und stehen diesen helfend zur Seite → Verantwortungsbewusstsein üben	

⁴ Vgl. Streitschlichtung mit Schülermediatoren. Wochenplan, Tagespläne und alle Arbeitsmaterialien für die Projektwoche, AOL-Verlag, 1. Auflage 2015, S.6-8

Konfliktintervention

Alle im Folgenden aufgeführten Maßnahmen werden klassenindividuell und situativ von den pädagogischen Fachkräften unserer Schule eingesetzt und angepasst, um im Bereich des Konfliktmanagements effizient und qualitativ zu arbeiten.

Interventionsmaßnahmen	Definition und Schwerpunkte für die tägliche Arbeit	Spezielle Maßnahmen im Schulbetrieb
<p>Timeoutmaßnahmen</p>	<p>Timeoutmaßnahmen finden ihre Verwendung im Unterrichtsalltag und regeln unter anderem Unterrichtsstörungen. Es gibt Situationen, in denen die Lehrkraft eine Timeoutmaßnahme anordnet. Im überwiegenden Teil soll die Initiative jedoch vom Schüler oder Schülerin ausgehen und er/sie selbst entscheiden, wann eine „Auszeit“ notwendig ist.</p> <p><u>Timeoutmaßnahmen im Klassenzimmer:</u> Jede Klasse kann individuelle Maßnahmen zur Verfügung stellen.</p> <p><u>Timeouträumlichkeiten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenräume • Snoezelraum 	<ul style="list-style-type: none"> - Sanduhren für eine Mini-auszeit - Gehör/- Lärmschutz - Hörspiel - Timeoutbox (individuell zusammengestellte Möglichkeiten zum Entspannen) - Timeout-Karten <p>Da der Gruppenraum im EG zum Teil durch Therapieangebote belegt ist, wird die Garderobe als Timeoutmöglichkeit genutzt. Hierzu kann die Schülerin oder der Schüler, welche/r eine Auszeit benötigt, ein Band vor die Garderobe spannen. Die Mitschüler dürfen die Garderobe nun ohne Lehrkraft nicht mehr betreten.</p>
<p>Boxsack</p>	<p>Die Schule verfügt über einen Boxsack inklusive Boxausrüstung. Dieser ist im Pausenraum angebracht und steht den Schülerinnen und Schülern, unter Aufsicht einer Lehrkraft, zur Verfügung. Er kann genutzt werden, um Aggression, Wut oder überschüssige Energie loszuwerden.</p>	<p>Es erfolgt eine Einweisung aller Lehrkräfte in den Umgang mit dem Boxsack, damit dieser bei Bedarf unter Aufsicht benutzt werden kann.</p>



Leitlinien zur Konfliktbewältigung

Kommt es zu einem Konflikt, werden die Konfliktparteien nacheinander zu einem kurzen Gespräch in den Gruppenraum im 1. OG gebeten. Die Lehrkraft kann so herausfinden, was der Grund des Konflikts ist. Danach werden alle Konfliktparteien zu einem Gespräch in den Gruppenraum gebeten.

Die Lehrkraft fungiert hierbei als Moderator und Mediator. Es geht nicht in erster Linie darum, den „Täter“ zu bestrafen, vielmehr soll Ziel des Gesprächs ein Einfühlen in die Situation der Mitschüler sein. Alle Beteiligten schildern, wie sie sich in dieser Situation gefühlt haben und warum sie sich auf eine bestimmte Weise verhalten haben. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern wird überlegt, wie nun verfahren werden soll. Die Schaffung einer Win-win-Situation wird angestrebt.

Weitere Fragen und Punkte, die im Gesprächsverlauf beachtet werden können:

- Soll eine weitere Person am Gespräch teilnehmen?
- Sollen beziehungsfördernde Angebote gestaltet werden, wie beispielsweise gemeinsam eine Aufgabe erledigen oder zusammen ein Spiel spielen?
- Falls es eine eindeutige Täter- Opfer- Situation gibt, kann das Opfer eine Wiedergutmachung vorschlagen (nach dem Prinzip des Täter-Opfer-Ausgleichs).
- Soll die Beratungslehrerin informiert werden?
- Sollen Eltern oder weitere Externe informiert werden?



Verlief das Gespräch erfolgreich, werden die Ergebnisse und Absprachen in Form eines „Vertrags“ festgehalten. Die Lehrkraft erkundigt sich in den kommenden Tagen, ob die Beziehung zwischen den Konfliktparteien stabil ist und ob der „Vertrag“ eingehalten wird.

Begründung und Ziele dieser Vorgehensweise

- Diese Vorgehensweise sorgt für Sicherheit bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften, da alle wissen, was auf einen Konflikt folgt. Die Schüler reagieren nicht mit Widerstand, da sie keine Angst vor einer unfairen Sanktionierung haben.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Verhalten und lernen, sich in ihre Mitmenschen hineinzuversetzen.
- Das primäre Ziel ist, Beziehung zu fördern, anstatt Fehlverhalten zu bestrafen. So werden Trotzreaktionen und eine Verschiebung des Konflikts in den außerschulischen Bereich verhindert.
- Die erarbeiteten Konsequenzen oder „Strafen“ sind für die Konfliktparteien nachvollziehbar und fühlen sich sinnvoll an.

Ist der Konflikt nicht allein durch dieses Vorgehen beizulegen bzw. liegt die Ursache des Konflikts im außerschulischen Bereich oder thematisiert der Konflikt die Beziehung zu einer Lehrkraft, ist die Beratungslehrerin einzuschalten. Im Sinne einer neutralen Moderatorin kann die Beratungslehrerin Eltern, Jugendamt, Kollegen und alle involvierten Personen zu einem Gespräch einladen. Sie ist die Mediatorin der Gesprächsrunde.

Als letzte Instanz entscheiden die Schulleitung und der Schülerrat über das weitere Verfahren.

